

# **Dr. Robert A. Peterson, Die Theologie des Lukas- Apostelgeschichte-Evangeliums, Sitzung 14, Peterson, Die Gemeinde in der Apostelgeschichte, Teil 1**

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Theologie des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte. Dies ist die 14. Sitzung: Peterson, Die Gemeinde in der Apostelgeschichte, Teil 1.

Wir setzen unsere Vorlesungsreihe über Lukas und die Theologie fort und beschäftigen uns weiterhin mit der Apostelgeschichte.

Lasst uns den Herrn suchen. Lieber Vater, wir danken dir für dein Wort. Wir danken dir für den Bericht über die Verbreitung des Evangeliums in der frühen Kirche in der Apostelgeschichte. Segne uns und wirke in unseren Gedanken und Herzen, so bitten wir, durch Jesus Christus, den Mittler. Amen.

Wir haben F. F. Bruces Einführung in die Apostelgeschichte in seinem neuen internationalen Kommentar zum Neuen Testament gesehen und dann eine solide Einführung mit vielen wichtigen Themen und Ideen in Dennis Johnsons „Die Botschaft der Apostelgeschichte“.

Wir werden uns nun meine eigene Übersicht über die Gemeinde in der Apostelgeschichte ansehen. Nun, lassen Sie mich zunächst etwas vorlesen.

Lukas verfasste eine große Geschichte in zwei Büchern, seinem Evangelium und der Apostelgeschichte. Dies trifft aus mehreren Gründen zu, von denen drei besonders hervorzuheben sind. Erstens, wie wir bereits mehrfach gesehen haben, verdeutlichen die Vorworte zu Lukas und der Apostelgeschichte Lukas' Absicht beim Schreiben.

Wir stimmen Howard Marshall zu, dass sich der Prolog des Evangeliums „wahrscheinlich auf beide Teile des zweibändigen Werkes bezieht“ (Lukas, Historian and Theologian, S. 40). Darüber hinaus bezeichnet der Prolog der Apostelgeschichte das Lukasevangelium als „die erste Erzählung“.

Apostelgeschichte 1,1–3. Ich zitiere es aus der ESV-Übersetzung: „Im ersten Buch, o Theophilus, habe ich alles beschrieben, was Jesus tat und lehrte, bis zu dem Tag, an dem er in den Himmel aufgenommen wurde, nachdem er den Aposteln, die er erwählt hatte, durch den Heiligen Geist Anweisungen gegeben hatte. Er erschien ihnen nach seinem Leiden lebend und bewies ihnen vielfach, indem er ihnen vierzig Tage lang erschien und mit ihnen über das Reich Gottes sprach.“

Zweitens sind Lukas und die Apostelgeschichte eng miteinander verbunden, da das Evangelium mit Hinweisen auf Jesu Himmelfahrt endet und die Apostelgeschichte damit beginnt. Im Prolog der Apostelgeschichte erinnert Lukas die Leser daran, dass sein Evangelium alles beschreibt, was Jesus tat und lehrte, bis zu dem Tag seiner Himmelfahrt. Dies knüpft an das Ende des Evangeliums an, wo Lukas schreibt, dass Jesus sie verließ und in den Himmel aufgenommen wurde (Lukas 24,51).

Drittens, und das ist der dritte Grund, warum Lukas und die Apostelgeschichte eine Einheit bilden: Der Anfang der Apostelgeschichte erfüllt Jesu Prophezeiung am Ende des Lukasevangeliums, wo er, nachdem er den Jüngern gesagt hatte, dass sie seine Zeugen seien, verkündete: „Seht, ich sende euch, was mein Vater verheißen hat. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr von oben gestärkt werdet.“ (Lukas 24,49)

Die Apostelgeschichte handelt vom Zeugnis der vom Heiligen Geist erfüllten Apostel für den auferstandenen Christus. Daher sollten Lukas und die Apostelgeschichte auf zwei Arten studiert werden: einzeln (Lukasevangelium und Apostelgeschichte), aber auch zusammen als zwei Teile eines Werkes (Lukas und Apostelgeschichte).

Überblick über die Gemeinde in der Apostelgeschichte. Der Heilige Geist rüstet die Apostel zum Zeugnis aus (Apg 1). Die Botschaft der Urgemeinde (Apg 2,32–41). Aktivitäten der Urgemeinde (Apg 2,42–47).

Diener der Urkirche, Apostelgeschichte 6,1–7. Gott rettet Heiden, Apostelgeschichte 10,34–48 – wie wir bereits gesehen haben, ein gewaltiger und sehr wichtiger Wendepunkt, nicht nur in der Apostelgeschichte, sondern in der gesamten Bibel.

Sechstens, Apostelgeschichte 13. Gott wirkt souverän unter den Heiden inmitten von Verfolgung, Apostelgeschichte 13,44–52.

Siebtens, Gnade und Einheit in der Gemeinde, Apostelgeschichte 15,6–11. Das Apostelkonzil in Jerusalem.

Abschnitt Nummer acht: Paulus' Beispiel im Gemeindedienst (Apg 2,18–32). Und schließlich: Paulus im Gefängnis, doch das Evangelium ist nicht gefesselt (Apg 28,23–31). Erstens: Der Heilige Geist rüstet die Apostel zum Zeugnis aus (Apg 1,4–11).

Während er bei ihnen war, gebot Jesus ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten, von der er gesagt hatte: „Ihr habt sie von mir gehört. Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft werden.“ Als sie nun zusammenkamen, fragten sie ihn: „Herr, wirst du in dieser Zeit das Reich für Israel wiederherstellen?“ Er antwortete ihnen: „Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat. Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und ihr werdet meine Zeugen sein in

Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an die Enden der Erde.“ Und als er dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, sodass sie ihn nicht mehr sahen.

Und während sie gen Himmel blickten, als er auffuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sprachen: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen. Gleich zu Beginn der Apostelgeschichte erinnern die Leser an Jesu Anweisung an die Jünger am Ende des Lukasevangeliums, in Jerusalem zu bleiben, bis er ihnen die Verheißung des Vaters sendet (Apg 1,4). In ähnlicher Weise findet sich auch Lukas 24,49. Die ESV übersetzt: „die Verheißung des Vaters“.

Sie sollen in Jerusalem bleiben, bis er ihnen den vom Vater verheißenen Heiligen Geist in neuer Kraft und Fülle sendet. Lukas 24,49 . Jesus stellt außerdem eine Verbindung zwischen dem Anfang des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte (Kapitel 1 und 2) her, indem er sagt: „Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft werden.“ (Apostelgeschichte 1,5). Die Vorhersage Johannes des Täufers, dass der Messias die Gemeinde mit dem Heiligen Geist taufen werde, findet sich in allen vier Evangelien, was ungewöhnlich ist.

Es findet sich in allen vier Evangelien, wird in der Apostelgeschichte 1 wiederholt und erfüllt dann in Apostelgeschichte 2 die Prophezeiung, indem Jesus den Heiligen Geist auf die Gemeinde ausgießt. Dadurch besteht insbesondere eine Verbindung zwischen Lukas und der Apostelgeschichte. Bereits früh lässt Lukas Johannes den Täufer diese Aussage in Lukas 3,16 machen. Lukas 3,16: Johannes des Täufers Prophezeiung, dass der Messias die Gemeinde mit dem Heiligen Geist taufen wird.

Lukas 24. Eine Erinnerung an die Verheißung des Vaters und das Kommen des Heiligen Geistes nach Jerusalem. Apostelgeschichte 1. Jesus wiederholt die Prophezeiung des Johannes.

Es besteht also ein Zusammenhang zwischen dem Anfang und dem Ende des Lukas-Evangeliums sowie zwischen dem Ende des Lukas-Evangeliums und dem Beginn der Apostelgeschichte. Diese Dinge sind auf diese Weise miteinander verknüpft. Jesus wiederholt die Prophezeiung des Johannes in Apostelgeschichte 1 und erfüllt sie in Apostelgeschichte 2. Das heißt, die Evangelien setzen das Buch der Apostelgeschichte, insbesondere das Lukas-Evangelium, voraus.

Sie sind unvollständig. Unvollständig? Sie sprechen vom Tod und der Auferstehung Jesu, was ja zur Definition eines Evangeliums gehört. Es muss einige Lehren und Aspekte von Jesu Leben enthalten, aber wesentlich sind sein Tod und seine Auferstehung.

Wie könnten sie unvollständig sein? Sie sind insofern unvollständig, als alle vier vorhersagen, dass der Messias eine Gemeinde mit dem Heiligen Geist taufen wird, was in keinem der Evangelien geschieht. Ich kritisiere die Evangelien nicht, wenn ich sage, dass sie die Erfüllung der Johannesprophezeiung durch die Apostelgeschichte fordern. Und wir finden diese Wiederholung in Apostelgeschichte 1. Wie konnten wir sie übersehen? Und dann findet sie ihre Erfüllung in Apostelgeschichte 2. Diese Erfüllung selbst ist ein Zeugnis für die jüdischen Pilger, die zu Pfingsten nach Jerusalem reisten.

Denn als der Heilige Geist die Apostel erfüllte, redeten sie in verschiedenen Sprachen und erstaunten damit die Zuhörer. Jeder hatte nämlich in seiner Muttersprache von Gottes großen Taten gehört. (Apostelgeschichte 1,4–12)

Petrus erklärte, dass das Gehörte die Erfüllung der Prophezeiung Joels sei: Gott werde in den letzten Tagen seinen Geist über alle Menschen ausgießen. (Apostelgeschichte 1,17, mit Bezug auf Joel 2,28–32)

Joel 2,28–32. Und es wird geschehen nach diesem, dass ich meinen Geist ausgießen werde auf alles Fleisch. Eure Söhne und eure Töchter werden weissagen.

Eure Alten werden Träume haben, und eure Jünglinge werden Visionen haben. Selbst auf Knechte und Mägde werde ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen.

Und ich werde Wunderzeichen am Himmel und auf der Erde zeigen: Blut, Feuer und Rauchsäulen. Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln, der Mond in Blut.

Ehe der große und furchtbare Tag des Herrn kommt. Und es wird geschehen, dass jeder, der den Namen des Herrn anruft, gerettet wird. Denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem wird es Entronnene geben, wie der Herr gesagt hat.

Und unter den Überlebenden werden diejenigen sein, die der Herr beruft. Die anschließende Predigt des Petrus brachte viele zum Herrn, wie wir im nächsten Abschnitt sehen werden. Die Elf fragten Jesus, ob er das Königreich für Israel wiederherstellen würde.

Er wies sie sanft zurecht und lenkte ihre Aufmerksamkeit neu, indem er ihnen erklärte, dass sie sich nicht um die Daten der Erfüllung der Prophezeiungen kümmern sollten. Denn das sei Sache des Vaters (Apostelgeschichte 1,6–7). Stattdessen sollten sie sich auf die Aufgabe der weltweiten Evangelisierung konzentrieren.

Apostelgeschichte 1,8: Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird. Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an die Enden der Erde. Vers 8. Sie verstanden nicht sofort, dass

Jesu Worte sich auf das Zeugnisgeben gegenüber Heiden bezogen, sondern interpretierten sie eher als Zeugnisgeben gegenüber den in der Diaspora lebenden Juden.

Die Bedeutung von Apostelgeschichte 1,8 kann kaum überschätzt werden. William Larkin bezeichnet sie treffend als Gebot und Verheißung zugleich. Sie verbindet die Kraft des Heiligen Geistes mit der Evangelisation. Zudem liefert sie einen geografischen Überblick über die Ausbreitung des Evangeliums und bildet somit die Grundlage für die Apostelgeschichte.

David Peterson erklärt in seinem Kommentar zum Neuen Testament der Apostelgeschichte: „Jesus greift in diesem Zitat die Worte und Gedanken aus Jesaja 49,6 auf.“ Die Verheißung von Gottes Reich besteht nicht einfach in der Wiederherstellung des auserwählten Israels, sondern in der Erneuerung der Berufung Israels, ein Licht für die Völker bis an die Enden der Erde zu sein. Peterson zitiert die Zeitrechnung (Tideh) , die Erhöhung Jesu und die Wiederherstellung Israels in der Apostelgeschichte 1. (Harvard Theological Review 79, Seite 286)

Apostelgeschichte 1,8 ist eher eine Vorhersage und ein Versprechen, wie sich dieser göttliche Plan erfüllen wird, als ein Gebot. Der Rest des Buches beschreibt, wie es dazu kam. Zuerst in Jerusalem, Kapitel 2–7.

Dann in ganz Judäa und Samaria, Kapitel 8–12. Und dann bis an die Enden der Erde, Kapitel 13–28. Während die Jünger zusahen, fuhr Jesus in einer Wolke außer Sichtweite auf, und sie sahen ihm weiterhin nach.

Sie wurden von zwei Engeln in strahlenden Gewändern unterbrochen, die fragten, warum sie immer wieder zum Himmel schauten. Manchmal ist die Bibel humorvoll. Apostelgeschichte 1,9-11.

Sie teilten mit, dass derselbe Jesus, der von euch in den Himmel aufgenommen wurde, auf dieselbe Weise wiederkommen wird, wie ihr ihn habt in den Himmel auffahren sehen. In Vers 11 erinnerten die Engel die Jünger an Jesu Wiederkunft. Dies bedeutete, dass die Jünger aufhören sollten, himmelwärts zu schauen, und sich stattdessen dem Missionsauftrag widmen sollten.

Das Volk Gottes im Neuen Testament sind also diejenigen, die er für den Missionsdienst ausrüstet und aussendet. Der Heilige Geist wird sie befähigen, die gute Nachricht einer verlorenen Welt zu verkünden. Gottes Volk sind auch diejenigen, die sich nach der Wiederkunft Christi sehnen.

Sie sind somit ein missionarisches und eschatologisches Volk. Bach hebt diese Erkenntnisse hervor, wenn er das in Apostelgeschichte 1,8 beschriebene Endziel der

Gemeinde erörtert. Der Ausdruck „Ende der Erde“ ist demnach geografisch und ethnisch umfassend und schließt alle Menschen und Orte ein.

Die Kirche ist berufen, missionarisch ausgerichtet und eschatologisch orientiert zu sein. (Zitat: Darrell Bach, Apostelgeschichte, Bakers exegetischer Kommentar zum Neuen Testament, S. 65 und 66). Unsere zweite Passage in der Apostelgeschichte, die sich mit dem Volk Gottes im Neuen Testament befasst, ist die Botschaft der Urkirche in Apostelgeschichte 2,32–41.

Peter war von Anfang an der Anführer. Oh, er hat so manches Dumme gesagt. Er wird niemals ans Kreuz gehen, sagt er.

Und Jesus sagt: Weiche von mir, Satan! Autsch! Und dann verleugnet er seinen Herrn dreimal.

Vor kleinen Dienstmädchen – das ist für mich einfach unfassbar. Wobei ich wohl mal in den Spiegel schauen sollte. Gott bricht ihn also, und Jesus stellt ihn wieder her (Johannes 21).

Da Petrus unbedingt eine private Audienz bei Jesus haben wollte, sprang er aus dem Boot und begab sich in Jesu Gegenwart. Jesus führte ihn durch eine schwere Buße, indem er ihn dreimal seine Liebe zu ihm bekräftigen ließ, was ihm das Herz brach. Doch Petrus war schon immer ein großartiger Anführer gewesen, nun aber auf neue und kraftvolle Weise vom Heiligen Geist erfüllt.

Er ist furchtlos und wird von Gott in der frühen Kirche in großem Maße gebraucht. Apostelgeschichte 2,32–41 enthält – wie alle Predigten in der Apostelgeschichte – zumindest einen Teil der Predigt als Zusammenfassung in Lukas' eigenen Worten. Brüder und Schwestern, Vers 29: Ich kann euch mit Gewissheit über den Patriarchen David sagen, dass er gestorben und begraben wurde, und sein Grab ist bis heute bei uns.

Da er also ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm mit einem Eid geschworen hatte, einen seiner Nachkommen auf seinen Thron zu setzen (2. Samuel 7), sagte er die Auferstehung Christi voraus und verkündete, dass dieser nicht dem Totenreich überlassen wurde und sein Leib nicht der Verwesung anheimfiel. Diesen Jesus (Vers 32) hat Gott auferweckt, und dafür sind wir alle Zeugen. Dies ist gewissermaßen eine Definition dessen, was einen Apostel ausmacht.

Da er nun zur Rechten Gottes erhöht ist und vom Vater die Verheißung des Heiligen Geistes empfangen hat, hat er dies ausgegossen, was ihr selbst seht und hört. Denn David selbst ist nicht in den Himmel aufgefahren, sondern er selbst sagt: „Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setz dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.“ So soll nun das ganze Haus Israel mit Gewissheit

erkennen, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat.

Als sie das hörten, waren sie tief betroffen und fragten Petrus und die anderen Apostel: „Brüder, was sollen wir tun?“ Petrus antwortete ihnen: „Kehrt um und lasst euch taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn die Verheißung gilt euch und euren Kindern und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, zu sich ruft.“ Mit vielen anderen Worten bezeugte er dies und ermahnte sie eindringlich: „Rettet euch vor diesem verdorbenen Geschlecht!“

Diejenigen, die seine Worte annahmen, ließen sich taufen, und an diesem Tag kamen etwa dreitausend Menschen hinzu. Menschen wurden und werden zum neutestamentlichen Volk Gottes, indem sie der Botschaft der Apostel über Jesus glaubten. Das sehen wir bereits am Pfingsttag, als Petrus Christus predigte und dreitausend Menschen glaubten.

Was war die Botschaft der frühen Kirche? Nachdem Gott den Heiligen Geist auf die Apostel ausgegossen hatte, erklärte Petrus dieses Phänomen mit einem Zitat aus Joel 2,28–32. Das Ende dieses Zitats bildete eine gute Überleitung zu Petrus' Predigt. „Dann wird jeder gerettet werden, der den Namen des Herrn anruft“ (Apg 2,21, unter Bezugnahme auf Joel 2,32).

Wie im Neuen Testament üblich, interpretiert Petrus den Herrn des alttestamentlichen Zitats als den Herrn Jesus. Die Botschaft des Neuen Testaments ist die der Erlösung im Namen Jesu. Jesus steht im Mittelpunkt der Botschaft der frühen Kirche, wie Petrus' unmittelbar folgende Worte bezeugen.

Ihr Israeliten, hört diese Worte! Dieser Jesus von Nazareth war ein Mann, der euch von Gott durch Wunder, Zeichen und Taten, die Gott durch ihn unter euch wirkte, beglaubigt wurde, wie ihr selbst wisst. (Apostelgeschichte 2,22)

Petrus appelliert an die Kenntnis des irdischen Wirkens Jesu, das durch Gottes Wundertaten an ihm bezeugt wurde. Der Apostel kommt dann sogleich zum Kern der Sache und bezeugt in den Versen 23 und 24 Jesu Kreuzigung und Auferstehung. Petrus erläutert die Realität der Auferstehung Jesu und stellt sie als Erfüllung der alttestamentlichen Prophezeiung in Psalm 16 und Apostelgeschichte 2,25–32 dar.

Petrus betont, dass die Apostel gemäß Apostelgeschichte 1,8 Zeugen der Auferstehung Jesu sind. „Gott hat diesen Jesus auferweckt“, zitiere ich, „wir alle sind Zeugen davon“, Vers 32. Nachdem Petrus von Jesu Tod und Auferstehung Zeugnis abgelegt hat, spricht er weiter von seiner Erhöhung.

Dazu gehören neben seiner Auferstehung auch seine Himmelfahrt, sein Amt und die Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten (Vers 33). Er belegt dies auch mit Bibelstellen und zitiert Davids Worte in Psalm 110,1: „Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.“ (Apostelgeschichte 2,34–35)

Anschließend wendet Petrus seine Botschaft über Jesus an. „Darum soll das ganze Haus Israel mit Gewissheit erkennen, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat“ (Vers 36). In seiner Pfingstpredigt legt Petrus ein Muster fest, das er in seinen Predigten in der Apostelgeschichte wiederholt.

Im selben Satz stellt er die jüdische Wertschätzung Jesu, die sich in ihrer Unterstützung seiner Kreuzigung zeigte, der göttlichen Wertschätzung Jesu gegenüber, die sich in seiner Auferweckung von den Toten manifestierte. Dieses Muster findet sich erstmals ganz am Anfang der Predigt des Petrus, nach seinem Zitat aus Joel 2,28–32: „Diesen Jesus habt ihr durch die Hände von Gesetzlosen gekreuzigt und getötet. Gott hat ihn auferweckt.“ (Apg 2,23–24). Eindrücklich wiederholt Petrus dieses Muster in Vers 36.

„Darum soll das ganze Haus Israel mit Gewissheit erkennen, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Messias gemacht hat.“ Dies ist die Kernaussage von Petrus' Pfingstpredigt.

Seine Zuhörer waren an Jesu Kreuzigung mitschuldig, doch Gott, der Vater, erweckte ihn und erklärte ihn öffentlich zum Herrn und Messias. Wie der Heilige Geist in Erfüllung von Apostelgeschichte 1,8 wirkt, haben die Worte der Apostel eine unmittelbare und tiefgreifende Wirkung auf seine Zuhörer. Ihre Herzen waren wie durchbohrt, und sie fragten die Apostel: „Brüder, was sollen wir tun?“ (Vers 37)

Petrus antwortet unverzüglich: „Kehrt um und lasst euch taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“ (Vers 38)

Da sie ihre Mitschuld am Mord an ihrem Messias erkannten, hätten sich die Zuhörer des Petrus als unverzeihlich betrachten können. Glücklicherweise sahen die Apostel dies nicht so, wie Petrus' tröstende Antwort zeigt.

F. F. Bruce erklärt: „Die Antwort war unbeschreiblich beruhigend. So unglaublich es auch klingen mag, Petrus sagte ihnen, dass es selbst jetzt noch Hoffnung gäbe. Sie sollten ihre Sünden bereuen und sich Gott zuwenden.“

Sie sollen sich im Namen Jesu, des Messias, taufen lassen. Dann würden sie nicht nur Vergebung ihrer Sünden empfangen, sondern auch die Gabe des Heiligen Geistes – jene Gabe, die den Aposteln selbst erst wenige Stunden zuvor zuteilgeworden war.

F. F. Bruce, Apostelgeschichte, Neuer Internationaler Kommentar zum Neuen Testament, Seite 75. Dieser Vers hat Fragen aufgeworfen, die wir kurz beantworten wollen. Erstens wird Buße ohne Glauben als angemessene Antwort auf das Angebot der Erlösung genannt.

Selten werden beide gemeinsam erwähnt. Beispiele für die Kombination von Glaube, Buße und Glauben finden sich in Apostelgeschichte 19,2 und 20,21. Üblicherweise wird entweder Buße (Apostelgeschichte 5,31; 11,18) oder Glaube (Apostelgeschichte 15,9; 26,18) genannt, wobei jeweils das andere impliziert wird.

Noch einmal. Selten werden beide zusammen erwähnt. Normalerweise wird entweder Reue oder Glaube erwähnt, wobei das jeweils andere impliziert wird.

Zusammen, Apostelgeschichte 19,4; 20,21. Buße allein, 5,31; 11,18. Glaube allein, 15,9; 26,18. Dass Petrus hier nur die Buße erwähnt, ist daher kein Problem. Erlösung beinhaltet die Abkehr von der Sünde (Buße) und die Hinwendung zu Christus, wie er im Evangelium angeboten wird (Glaube). Buße und Glaube sollten als zwei Seiten derselben Medaille betrachtet werden.

Zweitens, gemäß den Worten des Petrus: Kehrt um und lasst euch zur Vergebung eurer Sünden taufen. Manche lehren die Taufwiedergeburt, entweder bei Säuglingen oder Erwachsenen. Obwohl eine solche Einbeziehung aufgrund dieses Textes möglich erscheint, widerspricht sie dem Rest des Neuen Testaments, einschließlich des restlichen Teils der Apostelgeschichte. David Peterson hat Recht, wenn er über die Taufe schreibt.

„Es ist kein Recht, das die Segnungen des Heils sichern kann, ohne aufrichtige Reue und Glauben.“ Peterson, Apostelgeschichte 155.

Sein Kommentar ist eine sehr gute Wahl für gebildete Laien. Er basiert auf umfangreichen Studien, ist aber in klarer und verständlicher Sprache verfasst und enthält Fußnoten, die bei Bedarf weiterführende Informationen bieten. Drittens, wie bereits erwähnt, gilt die Verheißung laut Petrus für alle, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, berufen wird.

Diese Worte deuten auf die Verkündigung des Evangeliums an die Heiden hin, obwohl die Apostel sie wahrscheinlich auf die im ganzen Reich verstreuten Juden bezogen. Gott korrigierte ihr Verständnis, indem er Petrus zu Kornelius sandte und Paulus als Apostel der Heiden zur Errettung berief. Viertens, im Gegensatz zur Pfingstordnung, schenkt Gott hier den Heiligen Geist als Gabe, nachdem die Menschen gläubig geworden sind.

Vers 38. David Peterson ordnet die Bedeutung der Geistesgabe in der Apostelgeschichte ein. Zitat: „Die Geistesgabe geht in anderen Kontexten manchmal der Wassertaufe voraus, manchmal folgt sie ihr.“

Vergleiche 8,11; 8,14–17; 9,17–18; 10,44–48; 19,5–6. Noch einmal: Die Gabe des Heiligen Geistes erfolgt manchmal vor, manchmal nach der Wassertaufe.

8,11; 8,12; 14,17; 9,17-18; 10,44-48; 19,5-6. Erstaunlicherweise wirkte der Heilige Geist durch die eindringliche Botschaft des Petrus mit seiner Warnung: „Lasst euch retten vor dieser verdorbenen Generation“ (Vers 40). Und so wurden an diesem Tag etwa 3000 Menschen der Gemeinde hinzugefügt (Vers 41).

Dies ist Lukas' erste Erwähnung des starken Wachstums der frühen Kirche. Wie wir bereits gesehen haben, folgen weitere. Diese Passage lehrt uns viel über die Identität des neutestamentlichen Gottesvolkes.

Sie werden als diejenigen beschrieben, die Buße tun und glauben, wie angenommen wird, wenn sie die Botschaft der Apostel über Jesus hören. Sie glauben, dass Jesus gekreuzigt wurde und dass Gott ihn am dritten Tag auferweckt hat, in Erfüllung der alttestamentlichen Prophezeiung und als Beweis dafür, dass er der Herr und der verheißene Messias ist. Jesus ist der Herr, der Sünder rettet (Apostelgeschichte 5,31).

Gott erhob diesen Mann zu seiner Rechten als Führer und Retter, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu bringen (5,31). Dadurch empfängt Gottes Volk durch Jesus die Vergebung der Sünden und unterzieht sich der christlichen Taufe. Gott schenkt seinem neutestamentlichen Volk den Heiligen Geist zur Wiedergeburt und lässt ihn in ihnen wohnen.

Gott lehrt sie viel mehr über den Heiligen Geist als im Alten Testament. Darüber hinaus hat das Volk Gottes den Heiligen Geist empfangen, um seine Evangelisation zu befähigen. Obwohl die Apostel in der Apostelgeschichte die Führung übernehmen, hat Larkin sicherlich Recht, wenn er sagt, dass die gesamte Gemeinde und jedes einzelne Mitglied diese Aufgabe übernehmen muss.

Alle, die die Lehre der Apostel annehmen, werden Zeugen. (Bill Larkin, Apostelgeschichte, Seite 41). Beispiele dafür, dass jedes Gemeindemitglied ein Zeuge ist, finden sich in Apostelgeschichte 14,2 und 3,22.15 bis 18 sowie in Vers 20.

14,2 und 3, Kapitel 22,15 bis 18 und 20. Die dritte Passage in der Apostelgeschichte, die das Volk Gottes beschreibt, behandelt die Aktivitäten der frühen Kirche in Apostelgeschichte 2,42 bis 47. Lukas gibt in Apostelgeschichte 2,42 Einblick in einige wichtige Aktivitäten der frühen Kirche.

Sie widmeten sich – ich zitiere aus der ESV – der Lehre der Apostel, der Gemeinschaft, dem Brechen des Brotes und den Gebeten. Dies sind Dinge, an denen die Urgemeinde teilnahm. Man beachte, dass diese Aktivitäten gemeinsam verrichtet wurden.

Die Gläubigen teilten das Leben der anderen. Natürlich gab es auch individuelle Initiative, doch die Gemeinschaft ragt als charakteristisches Merkmal der frühen Kirche heraus. Jeder Einzelne pflegte eine persönliche Beziehung zu Christus, und diese genossen sie gemeinsam.

Sie teilten Christus, indem sie sich der Lehre der Apostel widmeten, ihr Leben in Christus miteinander teilten, gemeinsame Mahlzeiten, einschließlich des Abendmahls, einhielten und füreinander beteten. Wir werden diese vier Aktivitäten nacheinander betrachten. Zunächst verpflichteten sich die ersten Gläubigen, die Lehre der Apostel zu verinnerlichen.

Wie wir in unserer Betrachtung des letzten Abschnitts gesehen haben, war die Pfingstpredigt des Petrus durchzogen von alttestamentlichen Schriftstellen aus Joel 2, Psalm 16 und Psalm 110. Bemerkenswert ist aber auch, dass die Worte des Petrus in der Predigt, selbst wenn er keine Schriftstellen zitierte, von den Zuhörern als Wort Gottes aufgenommen wurden. Seine Predigt hatte Autorität; sie lehrte Gottes Wahrheit und ermahnte seine Zuhörer, wie sie sich mit Gott versöhnen konnten.

Sowohl die Heilige Schrift als auch die Worte des Apostels Petrus waren in theologischen und ethischen Fragen maßgebend. Sie stellten göttliche Offenbarung in menschlichen Worten dar, ebenso wie das geschriebene Wort Gottes. Selbstverständlich wurden nicht alle prophetischen Botschaften des Alten und Neuen Testaments Teil des geschriebenen Wortes Gottes.

Wir würden sagen, das geschriebene Wort sei am wichtigsten. Doch die anderen prophetischen Verkündigungen waren ebenso aufschlussreich. Gott gab uns in seinen schriftlich festgehaltenen prophetischen und apostolischen Worten das, was er uns mitteilen wollte.

Sowohl die Heilige Schrift als auch die Worte des Apostels Petrus hatten in theologischen und ethischen Fragen Autorität. Bedeutet das, dass alles, was Petrus je sagte, so zu verstehen war? Nein. Als Frau Petrus ihn aufforderte, den Müll hinauszustellen, war seine Antwort, wie auch immer sie ausgefallen sein mag, keine Offenbarung Gottes.

Erst als sie als Apostel im Namen Gottes sprachen, wurden ihre Worte zu einer Offenbarung Gottes. So erhaben das auch klingen mag, es ist wahr. Die gläubigen Juden akzeptierten die apostolische Predigt des Petrus als das Wort Gottes selbst.

Sie bereuten ihre Taten und ließen sich taufen. Zweitens widmeten sich die ersten Christen der Gemeinschaft, dem Teilen ihres Lebens in Christus. Der neutestamentliche Gemeinschaftsgedanke, das griechische Wort „Koinonia“, hat eine größere Bedeutung als unser heutiges Verständnis von Gemeinschaft – Kaffee und Gebäck im Gemeindesaal.

Betrachten Sie diese Texte. Gott ist treu. Er hat Sie zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn, berufen.

1. Korinther 1,9: Lasst euch nicht mit Ungläubigen in ein Joch spannen. Denn was hat Gerechtigkeit mit Gesetzlosigkeit zu schaffen? Oder was hat Licht mit Finsternis gemein? 2. Korinther 6,14: Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! 2. Korinther 13,13, der bekannte Segen.

Wenn es also in Christus Ermutigung gibt, wenn es Trost der Liebe gibt, wenn es Gemeinschaft des Geistes gibt, wenn es Zuneigung und Barmherzigkeit gibt (Philipper 2,1) und 1. Johannes 1, Verse 3 und 5 bis 7: Was wir gesehen und gehört haben, verkünden wir euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt. Und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Gott ist Licht.

Und in ihm ist absolut keine Finsternis. Wenn wir behaupten, Gemeinschaft mit ihm zu haben und dennoch in der Finsternis wandeln, lügen wir und leben nicht nach der Wahrheit. Wenn wir im Licht wandeln, wie er selbst im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.

1. Johannes 1,3.5.7. In diesen neutestamentlichen Texten ist Gemeinschaft ein Ausdruck dafür, wie Gottes Heil mit den Gläubigen geteilt wird, damit sie eine Partnerschaft mit dem Vater (1. Johannes 1,3), dem Sohn (1. Korinther 1,9) und dem Heiligen Geist (2. Korinther 13,13) eingehen.

Philipper 2,1. Diese Texte sprechen von der Erlösung, davon, dass Christen Gemeinschaft mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist haben können. Und das ist alles. 1. Johannes 1 ist besonders aufschlussreich, weil er die Gemeinschaft der Gläubigen mit Gott, dem Vater und dem Sohn, mit der Gemeinschaft der Gläubigen untereinander verbindet.

Das führt uns zurück zu Apostelgeschichte 2,32. Die Gemeinschaft der Gläubigen besteht in erster Linie darin, dass Gott uns die Erlösung schenkt, damit wir mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist zusammenwirken. Aus dieser Gemeinschaft mit Gott leitet sich auch unsere Gemeinschaft untereinander ab. (Apostelgeschichte 2,32; vgl. Galater 2,9). So teilten die ersten Gläubigen untereinander Gottes Mitwirkung an ihrer Erlösung.

Sie teilten die Botschaft Christi, das ewige Leben und die Vergebung der Sünden. Ihre Gemeinschaft war wahrlich reich und erfüllend. Es überrascht daher nicht, dass dies, wie die Verse nach Apostelgeschichte 2,42 zeigen, mitunter auch zu einem freiwilligen Teilen von Besitz führte.

Drittens nahmen die Gläubigen am Brotbrechen teil. Lukas erwähnt das Brotbrechen in seinen Schriften dreimal. Lukas 24,35: „Dann begannen sie zu beschreiben, was auf dem Weg nach Emmaus geschehen war, was es bedeutete und wie er, Jesus, sich ihnen beim Brotbrechen offenbart hatte.“

Apostelgeschichte 24,35. Apostelgeschichte 2,42. Sie hielten an der Lehre der Apostel fest, an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und am Gebet. Apostelgeschichte 2,42. Apostelgeschichte 20 und Vers 7. Am ersten Tag der Woche kamen wir zusammen, um das Brot zu brechen. Paulus redete zu ihnen, und da er am nächsten Tag abreisen wollte, redete er bis Mitternacht.

Apostelgeschichte 20, Vers 7. Ein weitschweifiger Prediger. Es herrscht Uneinigkeit darüber, was dies genau bedeutet. David Peterson bestreitet, dass sich „das Brechen des Brotes“ auf das Abendmahl bezieht, und vertritt stattdessen die Ansicht, dass Apostelgeschichte 2,42 „sich ganz offensichtlich auf die gemeinsamen Mahlzeiten bezieht, die die ersten Jünger in ihren Häusern einnahmen (Vers 46).“ (Petersons Kommentar zur Apostelgeschichte, Seite 161). Dies ist eine korrekte Interpretation der Tatsache, dass die Jünger, Zitat, in Vers 46 von Haus zu Haus das Brot brachen.

Aber ist das die korrekte Auslegung von Vers 32, und insbesondere von Vers 20 und 7? Ich möchte nebenbei anmerken, dass Lukas 24,35 ebenfalls von einem gemeinsamen Mahl spricht. Ich sehe dort in Lukas 24, in der Rede vom Weg, nicht das Abendmahl. Brannte nicht unser Herz, als er das Brot brach? Das ist nicht das Abendmahl.

Es handelt sich um eine Mahlzeit, die Jesus auf dem Weg nach Emmaus mit den Jüngern teilte. Andere neutestamentliche Gelehrte sehen in 2,32 einen wahrscheinlichen Bezug zum Heiligen Geist und in 27 einen eindeutigen. Bruce schrieb zu 4,34-32: „Das Brechen des Brotes bedeutet hier mehr als nur das gewöhnliche gemeinsame Essen.“

Die regelmäßige Feier des Abendmahls wird hier zweifellos angedeutet (vgl. F. F. Bruce, Apostelgeschichte, S. 79). Zu Vers 27 führt er aus, dass das Brechen des Brotes wahrscheinlich ein gemeinsames Mahl bezeichnet, im Rahmen dessen die Eucharistie gefeiert wurde.

Bruce, Apostelgeschichte, S. 408. Marshall versteht das Brechen des Brotes in 4,32 als Lukas' Bezeichnung für das, was Paulus das Abendmahl nennt, und interpretiert

die Stelle in 20 und 7, an der sie sich versammelten, um das Brot zu brechen, in gleicher Weise. Howard Marshall, Apostelgeschichte, Tyndale New Testament Commentary, Ersatzband, S. 83 und 325. Wir stimmen darin überein, dass 4,32 sich wahrscheinlich auf das Abendmahl als gemeinschaftliche Mahlzeit bezieht und dass dies bei 20 und 7 aufgrund des kirchlichen Kontextes definitiv der Fall ist.

„Am ersten Tag der Woche kamen wir zusammen, um das Brot zu brechen.“ Paulus sprach zu ihnen (Apostelgeschichte 20,7). Peterson beweist Fairness, indem er, obwohl er J. Boehm widerspricht, dessen Schlussfolgerung in einer Fußnote zitiert. Das in Apostelgeschichte 20,7 erwähnte Mahl muss im Kontext der paulinischen Mission das von Paulus in 1. Korinther 11,20 beschriebene Abendmahl sein.

Peterson, Apostelgeschichte, Seite 161, Anmerkung 109, unter Bezugnahme auf J. Boehm, Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, Band 3, Seite 731. Kittel, 3731. Viertens widmeten sich die Christen dem Gebet.

Sie teilten nicht nur die Sehnsucht nach apostolischer Theologie, die gemeinsame Verkündigung des Glaubens an Christus und die gemeinsame Feier des Abendmahls, sondern widmeten sich auch dem gemeinsamen Gebet. Larkin bemerkt treffend: „Lukas schildert das Gebet als integralen Bestandteil des Gemeindelebens. Es ist das wesentliche Bindeglied zwischen Jesus und seinem Volk, das unter seiner Führung und Kraft sein Reich verwirklicht.“

Larkin, Apostelgeschichte, Seite 61. In unserer nächsten Vorlesung greifen wir dieses Thema wieder auf und beschäftigen uns weiter mit dem neutestamentlichen Volk Gottes in der Apostelgeschichte.

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Theologie des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte. Dies ist Sitzung 14, Peterson, Die Gemeinde in der Apostelgeschichte, Teil 1.